

Das Leben in die richtige Spur bringen

VON ALEXANDER WÄCHTERSCHÄUSER Taunuszeitung 22.11.2019

Rund 60 SeniorPartner gibt es derzeit im Hochtaunuskreis, die an dem Schulprojekt „Justament“ mitwirken. Sie versuchen an fünf Schulen, jungen Menschen dabei zu helfen, Perspektiven für ihr eigenes Leben zu entwickeln.

Es sind Geschichten wie diese, die Frank Pietzsch überzeugen, dass das, was er seit einigen Jahren für Justament macht, eine tolle Sache ist. Denn Pietzsch ist einer von rund 60 SeniorPartnern bei Justament im Taunus. In dieser Funktion besucht er Schulen, leitet dort Gruppen von Schülern, die einen Input benötigen, um ihr Leben in die richtige Spur zu lenken. So wie bei einem 15 Jahre alten Schüler. „Er hatte Sprachprobleme, die Eltern arbeiten beide als Reinigungskräfte und waren daher oft nicht zu Hause. Dem Jungen fehlte eine Struktur im Alltag“, berichtet der Oberurseler. Die Aussichten, dass er den Hauptschulabschluss schaffen würde, standen schlecht. Doch Pietzsch lernte in den Gesprächen mit dem Jungen eine ganz andere Persönlichkeit kennen: Intelligent, aufgeweckt, nett und höflich. Pietzsch suchte das Gespräch mit dem Lehrer. „Der machte mir klar, dass die 5 in Deutsch unvermeidlich sei, aber er zeigte mir auf, wie diese Note ausgeglichen werden könnte. Etwa mit einer guten Note in Politik und Wirtschaft“, berichtet Pietzsch. Und so motivierte er den 15-Jährigen zu einem Referat. Das Ergebnis war eine glatte 1. „Er war unglaublich stolz auf diese Note und erkannte, dass er etwas schaffen kann, wenn er hart arbeitet. Danach ist der Junge ins Laufen gekommen, hat gebüffelt und den Hauptschulabschluss geschafft“, berichtet Pietzsch. Und eine Lehrstelle hat er mittlerweile auch: Er ist im zweiten Lehrjahr als Heizungsbauer. Der Meister sei zufrieden mit ihm, berichtet der Oberurseler.

Sicherlich, nicht immer nimmt die Sache so ein gutes Ende. Doch die Erfolgsquote bei Justament ist hoch, versichert Pietzsch. Seit nun mehr elf Jahren gibt es dieses Angebot, das an fünf Schulen in Oberursel, Bad Homburg, Kronberg und Königstein genutzt wird. In Oberursel sind es die Integrierte Gesamtschule Stierstadt (IGS) und die Erich-Kästner-Schule (EKS). In der EKS ist Justament für einige Schüler verpflichtend, an der IGS ist es ein freiwilliges Angebot. Dabei werden in der achten Klasse Gruppen von vier bis sechs Schülern gebildet, die sich über einen Zeitraum von zwei Jahren mit ihrem Seniorpartner treffen. „Das ist keine Nachhilfe“, sagt Pietzsch, vielmehr gehe es darum, die Schüler in ihrem Reifeprozess zu begleiten. „Wir sind keine Eltern und keine Lehrer. Wir sind halb Großeltern, halb Pfarrer, die bei der Lebensplanung helfen.“ Beim ersten Treffen möchte er von den Schülern wissen: „Was hast Du für Ziele? Was prägt Dich?“ Bei den weiteren Treffen wird Pietzsch immer wieder auf diese Fragen zurückkommen. Haben sich Deine Ziele verändert? Was hast Du getan, um Deinem Ziel näherzukommen? Wieweit bist Du auf Deinem Weg gekommen? Pietzsch will mit diesen Fragen die Schüler reizen, ihren Ehrgeiz und ihr Interesse wecken. Das funktioniert gut – obwohl es manchmal dauert, bis sich die Jugendlichen darauf einlassen.

Karriere mit Lehre

Von Januar an beginnt Justament an der EKS mit dem Modellversuch für ein neues Projekt „Karriere mit Lehre“, das zusammen mit der Handwerkskammer und der Agentur für Arbeit in Angriff genommen wird. „Wir wollen Alternativen zum Abitur aufzeigen und klar machen, dass es in den Lehrberufen für manche Schüler bessere Alternativen zum Abitur gibt“, sagt Pietzsch. Zwei Jahre lang soll der Versuch laufen. Zu Beginn müssen alle Schüler einer 8. Klasse den Standardtest des Arbeitsamtes zur Berufsorientierung machen. Dabei werden die Begabungen festgestellt, sind sie mathematisch, technisch oder sprachlich besonders gut dabei. Anschließend wird eine Gruppe mit gleichen Interessen zusammengestellt. Im Laufe von zwei Jahren bekommen sie eine individuelle Förderung, sie machen Betriebspraktika und können sich so schon bei potenziellen Arbeitgebern vorstellen. Für diese Aufgaben sucht Justament weitere SeniorPartner. Eine besondere berufliche Qualifikation benötigen die Coaches nicht. „Mit der Betreuung wird keiner alleine gelassen“, versichert Pietzsch. Es gibt ein umfangreiches Kompendium, an dem man sich immer orientieren kann, außerdem besteht die Möglichkeit zum Austausch. Weiteres Rüstzeug können SeniorPartner durch die Lions Quest Seminare „erwachsen werden“ erwerben. Dabei handelt es sich um eine Schulung, die vom Lions Club finanziert wird. Darin werden die Seniorpartner in Sachen Lebens- und Sozialkompetenz für die von ihnen betreuten Schüler sensibilisiert. Wer sich für eine solche Tätigkeit interessiert, kann sich mit Frank Pietzsch, Telefon (06171) 5082013 in Verbindung setzen.